

Die Sehnsucht nach friedlichem Miteinander

Volkshochschulen in NRW bilden zertifizierte Mediatoren im Verbund aus

Von Dr. Reimund Evers

Mediation ist ein Verfahren zur freiwilligen, konstruktiven Beilegung von Streitigkeiten. Es ist seit 2012 als Alternative zur gerichtlichen Konfliktregelung gesetzlich definiert. Seither wird die Methode immer häufiger in betrieblichen und privaten Streitfällen angewendet. Zwölf Volkshochschulen aus NRW führen in Kooperation mit der Akademie für Konflikt- und Führungskompetenz KOVIK Fortbildungen dazu durch.

Acht Module, 230 Stunden: ein sportliches Programm

Es ist sieben Jahre her, dass sich Monique Ridder in der Volkshochschule Essen als Dozentin bewarb. Ihr Konzept einer „Ausbildung in Mediation“ umfasst mehr als 230 Unterrichtsstunden. Die acht Module verteilen sich auf sechs Wochenenden freitags von 15.30 Uhr bis sonntags um 16 Uhr, plus zwei Kompaktwochen montags bis freitags, täglich 9 bis 18 Uhr. In zusätzlichen Interventionsgruppen üben und reflektieren die Teilnehmenden das Gelernte. Am Ende ist noch ein eigener Fall zu medieren und zu dokumentieren. Wer in einer vhs tätig ist, weiß: Das ist ein sportliches Programm, für das Teilnehmende nicht leicht zu gewinnen sind.



Faltblatt für die Mediatorenausbildung in Essen

„Ich habe in dieser Zeit nicht nur gelernt und erkannt, wie Konflikte entstehen und gelöst werden können. Es war und ist auch ein Lernprozess für mein eigenes Verhalten in Konfliktsituationen und das Wissen darum, wie sie vermieden werden können.“

*Birgit Ruoff, Teilnehmerin
Mediatorenausbildung*

Allerdings lief der Kurs bereits erfolgreich in den zwei Nachbarstädten Mülheim und Oberhausen. Würde es so nah beieinander genügend Nachfrage für einen dritten Standort geben? Mit Einverständnis der vhs-Kollegen boten wir die Ausbildung im Frühjahr 2014 erstmals in Essen an. Sie kam auf Anhieb zustande. Und das war erst der Anfang: Heute gibt es den Lehrgang in NRW an zwölf Volkshochschulen und in einer Kolping-Akademie. Die große Nachfrage ist erfreulich und zugleich erstaunlich: Wie kann sich eine so zeitintensive Fortbildung so stark verbreiten? Zur Beantwortung dieser Frage werden im Folgenden die Motive der Teilnehmenden beleuchtet sowie die Erfolgsfaktoren skizziert.

Motivlage der Teilnehmenden

Gegenwärtig wird oft die These geäußert, dass es in der globalisierten Welt mehr Konflikte, Krisen und Kriege gäbe als früher. Der Umgang im persönlichen wie politischen Diskurs sei respektloser, aggressiver und verletzend geworden. Andere relativieren: diese Diagnose erkläre sich teils dadurch, dass moderne Gesellschaften sensibler seien für Verhaltensweisen, die als aggressiv wahrgenommen werden. Wo auch immer die Gründe liegen: Offenbar machen viele Menschen in ihrem Lebens- und Arbeitsumfeld, in Gesellschaft und Politik negative Konflikt Erfahrungen. Diese werden als bedrohend, belastend oder gar zerstörerisch empfunden. Das verletzt tief liegende Bedürfnisse und weckt häufig den Wunsch nach friedfertigeren Interaktionsformen. Zugleich stellt sich die Frage: Was können Einzelne tun, um diese Sehnsucht zu erfüllen?

Die Ausbildung in Mediation bietet Menschen die Chance, ihre individuelle Konfliktkompetenz zu verbessern, um diese privat oder beruflich zum allseitigen Nutzen einzubringen. Dies ist aus unserer Erfahrung ein Erklärungsansatz für die Nachfrage nach Bildungsangeboten im Bereich der gewaltfreien Kommunikation. In der Mediationsausbildung lernen die Teilnehmenden viel über sich sowie Alternativen

zu ihrem bisherigen Konflikt-Erleben und -Verhalten. Sie erweitern ihre Fähigkeiten, um in der Familie, mit Freunden, Fremden, Nachbarn, Kollegen, Kunden und Vorgesetzten konstruktiv und friedensstiftend zu agieren. Und wo das gelingt, erfüllt sich ihre Sehnsucht nach friedlichem Miteinander.

Erfolgsfaktoren der Ausbildung im Verbund

- **Kompetenz und Ambition der Kursleitung:** Ein wesentlicher Erfolgsfaktor ist die fachliche, methodisch-didaktische und soziale Fähigkeit von Monique Ridder. Sie besitzt einen Masterabschluss in Mediation und Konfliktmanagement und will als selbstständige Mediatorin mit dieser Methode „die Welt ein wenig friedvoller“ gestalten.
- **Einheitliches methodisch-didaktisches Konzept an allen Standorten:** In allen Volkshochschulen wird das von Monique Ridder entwickelte Konzept eingesetzt. Um dieses in einer großen Zahl von Kursorten realisieren zu können, arbeitet inzwischen ein nach einheitlichen Qualitätsstandards ausgebildetes Trainerteam.
- **Rechtsverordnung von 2016 stärkt die Marktposition von vhs-Abschlüssen:** Aufwind bekam das Thema durch das „Mediationsgesetz“ von 2012. Noch bedeutsamer war die „Verordnung über die Aus- und Fortbildung von zertifizierten Mediatoren“ von 2016. Ein solcher gesetzlicher Standard für eine Zusatzqualifikation ist sehr selten in der beruflichen Bildung. Die Verordnung schwächt die frühere Dominanz diverser Mediationsverbände und stärkt die Position von Volkshochschulen und anderen Trägern.
- **Hoher Praxisanteil festigt die Handlungskompetenz der Teilnehmenden:** Um in einem Konflikt erfolgreich vermitteln zu können, benötigen Mediatoren neben Wissen vor allem hohe Sozialkompetenz und Methodensicherheit. Die Volkshochschulen in NRW investieren darum viel Zeit in das Erproben, Üben und Reflektieren des Gelernten. Dadurch übersteigt die Ausbildung mit 218 Zeitstunden den Mindestumfang von 120 Zeitstunden laut Verordnung erheblich.

„Mediation, diese andere Art, Konflikte zu bearbeiten oder auch zu verhindern, schafft wunderbare Möglichkeiten für einen friedlichen Umgang im Kleinen, aber auch im Großen, wenn alle Beteiligten das denn wollen.“

Volker Gundlach, Teilnehmer



Monique Ridder ist Leiterin der Akademie für Konflikt- und Führungskompetenz KOVIK in Mülheim a.d. R.

- **Abgestimmtes Marketing:** Die Volkshochschulen praktizieren einen weitgehend einheitlichen Marktauftritt für den Lehrgang. Er trägt überall den gleichen Titel, hat weitgehend identische Ausschreibungs- sowie Zertifikatstexte und sogar das Entgelt ist gleich.
- **Hohe Qualität zum günstigen vhs-Preis:** Die Stiftung Warentest hat im März 2014 eine Markterkundung zu den damals existenten Kursangeboten publiziert. Unser Lehrgang zählte zu den umfangreicheren bei gleichzeitig niedrigem Entgelt. Dieses gute Preis-Leistungsverhältnis ermöglicht einem breiten Publikum die Teilnahme und entspricht unserem Gemeinwohlauftrag.
- **Überregionale Verbreitung stärkt Vertrauen und Anerkennung:** Die überregionale Verbreitung der Ausbildung hat eine sehr positive Imagewirkung auf Teilnehmende und deren spätere Klienten.
- **Hohe Terminalsicherheit:** Der Einsatz des Trainerteams bietet allen Volkshochschulen und Teilnehmenden eine hohe Terminalsicherheit. Falls eine Kursleitung erkrankt, kann eine andere, mit dem Konzept vertraute Person sie vertreten.
- **Teilnehmende können individuelle Fehlzeiten kompensieren:** Ein oft gelobter Vorteil des Verbundes ist, dass Personen, die in ihrer vhs ein Modul wegen Krankheit, Urlaub oder beruflich bedingt versäumen, dieses ohne Zusatzkosten in einer anderen Gruppe nachholen dürfen. Dadurch gewinnen die Lernenden Flexibilität und Sicherheit, was vielen die Entscheidung bei der Anmeldung erheblich erleichtert.

Kontakt KOVIK

info@koviak.de,
Tel.: 0208 - 76 85 48 41,
www.koviak.de

Verbund der Ausbildung in Mediation (Stand: 01/2020):

- vhs Bad Driburg
- vhs Borken
- vhs Coesfeld
- vhs Düsseldorf
- vhs Duisburg
- vhs Essen
- vhs Gelderland
- vhs Hamm
- vhs Menden-Hemer-Balve
- vhs Mülheim
- vhs Oberhausen
- vhs Viersen
- Kolping-Bildungszentrum Bochum



Dr. Reimund Evers ist Programmabteilungsleiter für Wirtschaft und Berufliche Bildung an der vhs Essen.